

Laibacher

Tagblatt.

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Volljährig . . . 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Volljährig . . . 11 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-
teljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 186.

Donnerstag, 14. August 1873.

Morgen: Maria Himmelfahrt.
Samstag: Nothus.

6. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint des
h. Feiertages wegen am Samstag.

Das adriatisch-orientalische Bahnnetz.*

Von A. von Sündenhorst.

Die letztverlossene Reichsraths-session wurde geschlossen, bevor noch eine seit nahezu 7 Jahren auf der Tagesordnung stehende volkswirtschaftlich und politisch höchst wichtige Frage erledigt werden konnte. Zum dritten male wurde innerhalb des Zeitraumes von 5 Jahren die für die künftige Entwicklung der staatl. handelspolitischen und commerciellen Kraft Oesterreichs unerlässliche Herstellung einer directen, von der k. k. privilegierten französischen Südbahn-Gesellschaft unabhängigen, Kärnten und Krain durchziehenden Verbindungsbahn zwischen Innerösterreich und dem adriatischen Meere verlagert, und ohne das unfruchtbare Feld der Recriminationen betreten zu wollen, muß es doch als ein höchst unerfreuliches Symptom bezeichnet werden, daß der Schluß der Session vor sich gehen konnte, ohne daß diese Angelegenheit im Plenum des Hauses zur Sprache gebracht wurde. Es wäre heute wohl eine sehr undankbare Arbeit, das ganze Rüstzeug ins einzelne zu verfolgen, welches von den bekannten Protectoren des Südbahnmonopols in Bewegung gesetzt wurde, um jede öffentliche Discussion der ungeheuren Wichtigkeit der triest-lack-klagenfurter Linie im Keime

* Ein beherzigenswerther Wink für unsere demnächst zu wählenden Reichsrathsabgeordneten.

zu ersticken — das Versäumte bleibt versäumt, und die Stellung des künftigen Reichsrathes wird dieser Frage gegenüber eine bedeutend schwierigere sein als jene des jüngst geschlossenen. Nichtsdestoweniger darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß die Staats- und Volkswohlfahrt endlich über das Privat- und Claqueurinteresse triumphieren werde.

Es gibt kaum einen zweiten Staat in Europa, welcher durch seine günstige Lage im Centrum des Welttheils, durchzogen von einem mächtigen Ströme wie die Donau und im Besitze eines Theiles der adriatischen Meeresküste mit ihren Buchten und Häfen so unverwundliche Chancen materiellen Gedeihens und politischer Bedeutung besitzt wie die österreicherisch-ungarische Monarchie; es wird aber auch kaum in irgend einem Staate so leichtsinnig mit dem von der Vorsehung anvertrauten Pfunde gewirthschaftet, wie dies bisher in Oesterreich Sitte war. Unmittelbar angrenzend an die Türkei, Serbien und Rumänien im Südosten, an das adriatische Meer im Süden, an Italien und die Schweiz im Westen, sowie an das deutsche Reich und Rußland im Norden ist Oesterreich das naturgemäße Feld, auf welchem sich die vielfältigen Verkehrslinien zwischen Orient und Occident begegnen, es ist sonach durch seine geographische Lage dazu bestimmt, der Mittel- und Sammelpunkt des allgemeinen Handelsverkehrs zwischen jenen drei Welttheilen zu werden, welche die sogenannte alte Welt bildeten.

Es läßt sich aber nicht verkennen, daß gerade in den letztverlossenen zwei Decennien so zu sagen

nichts geschehen ist, um die Vortheile dieser günstigen geographischen Lage auszunützen, und daß wir in den nächsten Jahren bedeutende Anstrengungen machen müssen, das versäumte nachzuholen, wenn wir nicht gänzlich von unseren westlichen und östlichen Nachbarn überflügelt werden wollen.

In allen übrigen Staaten ist das Bestreben vorherrschend, die Meeresküste zu erreichen, sie festzuhalten und zum Anziehungspunkte des Handels und der Industrie zu machen. Sehen wir nach Rußland, welche Fortschritte es an der Ostsee und am schwarzen Meere gemacht hat; sehen wir nach Italien, welche ungeheuren Anstrengungen es in der neueren Zeit gemacht hat, um die ostindische Post an sich zu ziehen, um seine adriatischen Häfen zu heben und zu beleben; sehen wir nach Deutschland, wie dieses seine Nord- und Ostseehäfen pflegt und belebt: überall finden wir das Streben, den Besitz der Küste im ausgebreitetsten Maße nutzbar zu machen. Nach Marseille führen fünf Schienenstränge, nach Genua drei verschiedene Eisenbahnenlinien, nach Hamburg wurden trotz der hoch entwickelten Eiseschiffahrt noch zwei directe Eisenbahnenlinien aus dem Innern Deutschlands gebaut, in welche in der unmittelbaren Nähe Hamburgs noch mehrere andere Schienenstränge einmünden; Bremen, Kiel, Altona, Stettin, Danzig entfalten sich von Jahr zu Jahr zu immer reicherer Blüthe und bilden die maritimen Warenaespeicher für das materielle Wohl des deutschen Volkes, während sie gleichzeitig die sprechendsten Zeugen der wachsenden Macht Deutschlands vorstellen.

Genilleton.

Ueber die Physik des festen Erdkörpers.

(Schluß.)

Noch entscheidendere Resultate geben die Untersuchungen über Ebbe und Fluth; dieselben zeigen, daß die Nachgibigkeit der Erde unter Einwirkung der sturherregenden Kraft der Sonne und des Mondes nicht größer, sondern eher noch kleiner ist, als die einer soliden Gußstahlfugel von dem Durchmesser unserer Erde.

Aus den Vorgängen der Präcession wie der Nuttbewegung geht also hervor, daß der Erdkörper einen sehr hohen Grad von Festigkeit haben muß, den eine bloße hohle Blase bei weitem nicht zeigen könnte, so groß, daß sogar die festesten unserer Materialien kaum zureichen, diese Festigkeit zu erklären.

Zu diesen Ueberlegungen tritt ergänzend hinzu die mechanische Wärmetheorie, welche die Wärme nicht als imponderablen Stoff, sondern als eine Bewegung der kleinsten Theile (Moleculle) betrachtet. Eine ihrer Folgerungen ist die, daß der Schmelzpunkt der verschiedenen Körper durch Druck ver-

ändert werden muß, wobei sich die Körper verschieden verhalten. Das Wasser z. B. dehnt sich aus, wenn es gefriert; beim Uebergang aus dem festen in den flüssigen Aggregatzustand wird es sich also zusammenziehen. Die meisten anderen Körper dagegen dehnen sich aus, wenn sie schmelzen, und ziehen sich zusammen, wenn sie fest werden. Hierher gehört z. B. Wallrath; dessen Schmelzpunkt wird bei einem Druck von 100 Atmosphären schon um $3\frac{1}{2}^{\circ}$ C. vermindert. Der Druck im Innern der Erde ist aber noch ungeheuer viel höher.

Fragen wir nun, wie die ursprünglich glühend-flüssige Erde erstarrte, so konnte sie sich wie das Wasser verhalten, und dann wären die eben fest gewordenen Schichten auf der Oberfläche geschwommen und hätten endlich eine dünne Decke gebildet.

Hier kämen wir also wieder auf eine dünne Decke, und die Hypothese wird deshalb verworfen werden müssen. Verhält sich dagegen die Erde wie die meisten anderen Körper, so sanken die festen Schichten ein, kühlten allmählig die tieferen Schichten ab, und eine feste Erde wurde so von innen heraus aufgebaut.

So lange nun die Erde flüssig war, konnte die Temperatur zwischen dem tiefen Kern und der Oberfläche sich leicht sowohl durch Leitung als auch

durch Bewegung der flüssigen Masse ausgleichen; sobald aber die Masse starr wurde, war der Austausch nur durch Leitung möglich und wurde dadurch viel langsamer, daß seit der ersten Erkalting an der Oberfläche bei der Schmelztemperatur der Gesteine (2000°) bis jetzt $24\frac{1}{2}$ Millionen Jahre vergangen sein müssen. Die Wärmemenge, welche gegenwärtig noch aus der Tiefe heraufkommt, ist eine verhältnismäßig so unbedeutende, daß sie auf das Klima keinen Einfluß mehr hat.

Immerhin verliert dadurch das Erdinnere noch immer an Wärme; dadurch kühlen sich die inneren Schichten noch fortwährend ab und schrumpfen zusammen, während die äußeren Schichten ihre Temperaturausgleichung und damit ihr Volumen und ihren Dichtigkeitsgrad schon seit Millionen Jahren erreicht haben. Der Mantel also, der erst paßt, wird durch die Zusammenziehung des Erdkerns zu weit; er muß sich an den allmählig schwindenden Kern anschmiegen, indem er Falten wirft, durch Biegung oder Brechung. Die Falten aber werden Gebirge und die Zwischenräume zwischen den Falten Thäler, und wenn die Gebirge durch atmosphärische Einflüsse zerstört werden, so werden immer neue Gebirge sich erheben.

Wie düster ist dagegen das Bild, welches sich vor unseren Augen an der österreichisch-adriatischen See-küste entrollt. Nach dem einzigen großen maritimen Handelsemporium, welches Oesterreich am adriatischen Meere bisher hegte, führt ein einziger Schienenweg, welcher sich noch überdies in den Händen einer ausländischen Gesellschaft befindet, die denselben mit französischer Rücksichtslosigkeit für das eigene Interesse ausbeutet, für österreichische Staats- und Volksinteressen aber gar kein Verständnis und auch gar nicht den Willen hat, dieselben zu fördern. — Diese Thatsache wurde allerdings schon längst erkannt, und dieser Einsicht entsprang auch die Idee der Inangriffnahme der Kronprinz-Rudolfsbahn, aber wie schon oft, geschah es auch hier wieder; nachdem man das Richtige erfaßt hatte, blieb man auf halben Wege stehen, man concessionierte die Rudolfsbahn stückweise und hat nun einen Stumpf ohne Fußpunkt und somit auch ohne Lebensfähigkeit; anstatt einer neuen segensbringenden Verkehrsader schuf man eine Sackbahn, welche ihre dürren Äste nach allen Weltgegenden ausstreckt, aber nirgend die entsprechende Weiterentwicklung gewinnen kann, sondern wie Prometheus an den Felsen in Billach und Laibach an die Südbahn angeschmiedet ist, damit der französische Geier mit aller Bequemlichkeit das Mark Oesterreichs verzehren kann. Statt eine Quelle des Reichthums und des Volkswohlstandes für Oesterreich zu bilden, kostet der Betrieb der Rudolfsbahn dem Staate jährlich einige Millionen, und trotzdem geschieht nichts, um die Befreiung aus den unwürdigen Fesseln zu ermöglichen.

Oesterreich kann und wird nur dann zu materieller Wohlfahrt und zu politischer Machtstellung gelangen, wenn es frei von den beengenden Fesseln eines unnatürlichen Verkehrsmangels die Vortheile, welche ihm seine geographische Lage bietet, auch auszunützen verstehen wird. Die Adria und der Bosporus müssen die Zielpunkte des österreichischen Eisenbahnnetzes bilden, und auf diesem natürlichen Axiome beruht die Nothwendigkeit der nicht länger aufzuschiebenden Herstellung des adriatisch-orientalischen Eisenbahnnetzes, welches das Bindeglied zwischen Westen und Osten bilden und Oesterreich zum Mittelpunkt des Welthandels machen wird. Dieses Netz muß, um allen Anforderungen des Welthandels zu entsprechen, folgende Linien umfassen:

- a) Richtung Nord-Süd: Linie Klagenfurt-Lack-Präwald-Triest;
- b) Richtung West-Ost: Linie Görz-Wip-pach-Präwald-Reisnitz-Rudolfs-werth-Zapredic;
- c) Richtung Nordwest-Südost: Linie Laibach-Rudolfswerth-Krain Spalato als künftiger natürlicher Uebergangspunkt der ostindischen Seepost auf den Landweg.

Hierzu kommt noch die strategisch wichtige Linie Bassowitz-Pola und die Flügelbahn Reisnitz-Gottschee. Die Sicherstellung und Durchführung dieses Netzes muß als eine der wichtigsten Aufgaben des künftigen Reichsrathes bezeichnet werden, und die Lösung der Aufgabe ist durchaus nicht so schwer, als sie von mancher Seite hingestellt wird. Es gehört dazu nur das richtige Verständnis der volkswirtschaftlichen Interessen Oesterreichs, gepaart mit dem ehrlichen Mannesmuthe, für dieselben einzustehen und jener Vampyren-Elite, welche mit gekrümmtem Rücken Vopaliät für Oesterreich heuchelt, thätig aber dasselbe ausaugt, um den eigenen unerzättlichen Magen zu füllen, die Maske schonungslos vom Gesichte zu reißen. —

Welche Wichtigkeit die Durchführung des adriatisch-orientalischen Bahnnetzes für das Kronland Krain hat, bedarf wohl keines weiteren Commentars; Krain ist nicht nur der Schlüssel des adriatischen Meeres, es ist auch der Schlüssel zum Oriente; bedenkt man, wie viele herrliche Kräfte in diesem Lande schlummern und wie sich dasselbe, sobald diese Kräfte geweckt und nutzbar gemacht werden, rasch und schnell zu einem zweiten Belgien zu entwickeln vermöchte, so kann man nur mit dem Ge-

fühle des tiefsten Schmerzes und Bedauerns auf die letzten zwei Jahrzehnte zurückblicken, während welcher die naturgemäße Entwicklung desselben künstlich aufgehalten und damit auch gleichzeitig die Kraft Oesterreichs gelähmt wurde. —

Noch ist es Zeit, das versäumte nachzuholen, aber es ist die erste Stunde. Der Anfang der Action ist der Kampf gegen jene Mächte, welche bisher jeden Fortschritt auf handelspolitischem Gebiete zu hindern wußten, — es ist der Kampf gegen die aus Frankreich nach Oesterreich importierte volkswirtschaftliche Corruption — dieser Kampf muß müthig aufgenommen und durchgeföhrt werden, und der Weg, auf welchem Oesterreich seine Blüthe und Größe wiedergewinnen kann, wird sich dann durch die Macht der naturgemäßen Entwicklung von selbst öffnen und eben vor uns liegen.

Politische Rundschau.

Laibach, 14. August.

Inland. Die Auflösung des Abgeordneten-hauses und die Ausschreibung von Neuwahlen in den Reichsrath soll nach einer Mittheilung des „W. T.“ doch noch vor Ablauf dieser Woche stattfinden. Begreiflicherweise nimmt nun die Wahlbewegung das Interesse der Blätter mehr als je in Anspruch. Ein officöses Wochenblatt, die „Montagsrevue“, nimmt die conservative Fraction der Verfassungspartei gegen die Deutschliberalen und die Demokraten, die der „Frivolität“ beschuldigt werden, in besonderen Schutz. Die Verfassungspartei sei in erster Linie eine staatsrechtliche Partei und bedürfe weder der besonderen Betonung der nationalen, noch der religiösen, noch selbst der freiheitlichen Fragen.

In Wien wurde am 11. d. der Congreß deutscher Volkswirthe eröffnet und vom Gewerbevereine und Landesauschusse Niederösterreichs sowie vom Generaldirector der Weltausstellung begrüßt. Braun (Berlin) dankte und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Zum Präsidenten wurde Braun, zu Vizepräsidenten Käbed (aus Wien) und Dorn (aus Triest) gewählt. Der Antrag der prager Handelskammer auf Erhaltung des in Archiven vorhandenen Materials zur Geschichte der Preise bis zu dessen wissenschaftlicher Verarbeitung, welcher vom prager Handelskammersecretär abgeändert wurde, ward über Antrag Leonhards in ursprünglicher Form angenommen. Desgleichen wurden die Anträge betreffs der Unterstützung der Privatparksassen seitens der Vereine und Gemeinden, dann die Anträge auf wünschenswerthen Wegfall specieller Concessionsertheilung durch die Regierung, auf den zulässigen Betrieb von Sparkassen durch Actienunternehmungen, sowie auf Empfehlung einer mobilen Vermögensanlage durch Sparkassen angenommen.

Am zweiten Verhandlungstage beschloß der Congreß über Antrag des Referenten Dorn folgendes: Die Anlegung verschiedener Eisenbahnschienenwege mit gleichen Endpunkten werde entbehrlich, wenn es gelingt, die Concurrenz auf denselben Schienenwege herbeizuföhren. Um eine prinzipielle Eisenbahnreform anzubahnen, sei eine Trennung der Traction und Expedition von der Unterhaltung und Bewachung des Schienenraumes nothwendig. Der einfachste Weg, eine Concurrenz im Frachtenverkehr herbeizuföhren, sei der, wie er in Etzsch-Lothringen bezüglich des Waggonraumes und Collo-tarifcs bestehe. Verkehrsfreiheit auf Schienenstraßen sei im Interesse des Fortschrittes anzustreben.

Ausland. In Deutschland wird am Ende der laufenden Woche mit Behemung gebetet werden. Auch die Bischöfe von Breslau, Fulda und Ermeland haben wie unsere österreichischen Bischöfe nunmehr im Anschluß an den in der Allocution vom 25. Juli bewilligten totalen Sündenablaß für Maria Himmelfahrt und die darauf folgenden Tage ein dreizehnstündiges Gebet angeordnet. Die deutsche Regierung wird selbstverständlich nichts dawider haben, daß durch den Zufluß einer so enor-

men Menge von Ablässen der Nationalwohlstand vermehrt wird.

Auf holländischem Boden fand am 11. d. die Consecration des ersten deutschen altkatholischen Bischofs statt. Die Ueberzeugungen des neuen Bischofs Dr. Reinkeus lernen wir aus einer Schrift kennen, die derselbe über den heiligen Cyprian veröffentlicht hat. Cyprian hört damit auf, ein Zeuge des Ultramontanismus zu sein. Reinkeus faßt den cyprianischen Gedanken in folgender Weise zusammen: „Die römischen Bischöfe sind „Brüder“, weiter nichts. Einen Primat der Gewalt, gleichviel welcher, hat Rom nach Cyprian gar nicht. Das Verhältnis der je von einem Bischof, aber unter voller Betheiligung der Laien und des Clerus, geleiteten Einzelkirchen unter einander ist bei dem Kirchenwater das der absoluten Unabhängigkeit.“ Man sieht, Rom hat noch ganz andere Ursache dem bis dahin so hochverehrten heiligen Cyprian zu zürnen als den Vertretern einer nationalen Zusammenfassung des Episcopats! Der Episcopat Cyprians muß für die Römer, die ja in der Liebe kein weltum-schlingendes Band anerkennen, die reine Auflösung der Kirche sein, mit welcher verglichen z. B. eine von Bischöfen geleitete deutsche Nationalkirche ordentlich ein Muster von Katholizität wäre.

Wie aus Bonn gemeldet wird, hat der altkatholische Bischof Dr. Reinkeus bereits einen Hirten-brief erlassen, in welchem er die Situation und die altkatholische Aufgabe bespricht. Der Bischof äußert sich bezüglich des bischöflichen Amtes dahin, daß dasselbe kein Privilegium für wenige Bevorzugte, sondern ein Dienst für die Gläubigen sei. Zum bischöflichen Amte gehöre auch, Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit als religiöse Pflicht des Gewissens wegen zu lehren; ein Bischof, welcher das nicht thue, übe Verrath an seinem Amte.

Wie es sich von selbst versteht, nehmen die Vorgänge in Frohsdorf die unausgesetzte Aufmerksamkeit aller politischen Parteien Frankreichs in Anspruch. Die legitimistischen Blätter schwelgen in Wonne; für sie ist die Thronbesteigung Heinrichs V. bereits für die nächste Zeit schon zur unabweisbaren Thatsache geworden. Nur die „Assemblée Nationale“, das Organ der extremsten Anhänger des Grafen Chambord, spricht mit unverkennbarer Vorsicht von der „Annäherung“ der beiden Linien, welche die Einigung sämtlicher Gruppen der Rechten zur Folge gehabt habe. Die orleanistischen Organe verhalten sich abwartend und schlagen zum Theil einen sehr kühlen Ton an. In bemerkenswerther Weise äußert sich die in Brüssel erscheinende „Civile belge“, welche von jeher als das Organ des Herzogs von Anname galt: „Die dynastische Ausöhnung“, meint dann das genannte Blatt, „ist vollzogen, die politische Fusion muß noch stattfinden. Sie bleibt eine offene Frage und ist noch nicht einmal in Angriff genommen worden.“ Die bonapartistischen Blätter erschöpfen sich in giftigen Ausfällen gegen die Legitimisten und noch mehr gegen die Orleanisten. Die republikanischen Blätter endlich verharren in einer skeptischen Theilnahmslosigkeit, die mehr für Selbstbeherrschung als für die Aufrichtigkeit der Führer der Partei spricht.

Das Rescript des Czars, das dem Sieger von Rhiwa, General Kauffmann, den St. Georgsorden zweiter Klasse verleiht, enthält in nuce ein Programm der asiatischen Politik Rußlands, wie man dasselbe von officieller Stelle aus verstanden wissen will. Es heißt in dem Schriftstück: „Das feindselige Verhalten des Khanates Rhiwa zu Rußland in den letzten Jahren hatte uns die Nothwendigkeit auferlegt, mit dem Anbruch des Frühjahrs dieses Jahres mit entschiedenen kriegerischen Actionen gegen dieses Khanat vorzugehen. Ihnen war der Oberbefehl über sämtliche zu diesen Operationen bestimmte Truppen übergeben worden, und gleichzeitig hatten Sie den Auftrag, zur Herstellung der Ruhe und Ordnung in jenem Lande für die Zukunft die geeigneten Maßregeln zu ergreifen.“

Die „Feindseligkeit“, die sich „in Zukunft“ bei den Nachbarn Khivas herausbilden und die Nothwendigkeit strenger Abhandlung motivieren wird, entspringt einer unverzeihlichen Abneigung der turkomanischen Khanate gegen eine unvermeidliche Totalverspeisung, für welche russischerseits im Interesse der Ruhe und Ordnung die „geeigneten Maßregeln“ nicht auf sich warten lassen werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus Eilli erfahren wir auf dem Umwege über Augsburg (Allg. Ztg.) abermals eine ganz nette Geschichte. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Während nun die Bevölkerung dem Urtheile, welches das Kreisgericht in der Schulmädchenangelegenheit über deren Verführer sprechen wird (gestern den 13. war die Schlussverhandlung), noch mit Spannung entgegensteht, ist schon wieder ein anderer Wüstling entdeckt worden, der es nicht auf Mädchen, sondern auf kleine Knaben abgesehen hatte. Er pflegte sie auf den Stadtpfarrthurn zu locken um sie hier zu Akten zu verleiten, deren Weitergabe das leiseste Anstandsgefühl unmöglich macht. Der Mann, der Meßner und Kirchenpropst war, befindet sich bereits in Untersuchung.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Bad Bellach, 10. August. Die ältesten Besucher des Bades Bellach konnten sich nicht entsinnen, die hiesige Badegesellschaft in einer solchen Aufregung gesehen zu haben als am gestrigen Tage, wo durch große Placate für abends ein Bal-paré angekündigt war. Ein Ball in Bellach! So sehr die an constante Langeweile gewohnten Gäste an dem Zustandekommen einer Tanzunterhaltung zweifelten, sie mußten endlich doch daran glauben, als um 9 Uhr bei den heiteren Klängen eines straußischen Walzers sich der festlich geschmückte Saal zu füllen begann. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als der größte Theil der jungen Damenwelt in eben so geschmackvollen als gut gewählten Kostümen erschien. Da war eine dunkelbraune Römerin, eine niedliche Bäuerin aus der Bretagne, eine Kärntnerin, eine Kococodame zc. zc.

Noch fehlte die tanzende Herrenwelt, und schon wollte man über ihr langes Ausbleiben ungehalten werden, als plötzlich zum allgemeinen Erstaunen seine Hoheit der Sohn der Sonne, Nass-ed-din, Schah von Persien, angemeldet wurde. Und wirklich erschien er auch in getreuer Copie mit seinem Gefolge, in dem besonders ein Mohr, der den bekannten Eschibut und das Feuerzeug trug, auffiel.

Den Gipfelpunkt der Heiterkeit erreichte die Stimmung, als ein alter Herr, prononciert „preußisch“, mit einer jungen Dame am Arme in den Saal trat und man in der letzteren einen Herrn der Badegesellschaft erkannte. Pomerisches Weidhler begleitete sämtliche Touren, welche diese Pseudodame tanzte.

Zu der frühesten Stimmung tanzte man bis gegen Morgen, und das reiche Tanzprogramm schloß mit einem hübsch arrangierten Contillon, bei dem die Damen mit zierlichen Blumenpenden bedacht wurden, während diese ihre Tänze mit geschmackvoll improvisierten Voden decorierten.

Den Verrichtungen dieses heiteren Festes, dessen Erfolg ein allgemein befriedigender war, wurde der aufrichtige Dank der Badegesellschaft zuheil, dem zugleich der Wunsch einer baldigen Wiederholung beigefügt wurde.

— (Reisestipendien zur wiener Weltausstellung) erhielten vom krain. Landesauschusse: Josef Coetanovic, Tischler in Gurkfeld, Franz Stupar, Zimmermann in Mödling, Franz Fibrouz, Decimalkwagenfabrikant in Kropp, Johann Bencelj, Zimmermann in St. Veit bei Sittich, Vortih. Grile, Tuchmacher in Sgoisch, Johann Kößmann, Lederer in Radmannsdorf, Johana Marink, Hilobauer in Radmannsdorf, Franz Sajc, akademischer Bildhauer in Laibach, Georg Javorink, Werkführer der Fuhrbeschlagfabrik in Laibach, und Josef Köbner, Drechsler in Laibach.

— (Subventionen des Ackerbauministeriums) wurden heute für Krain folgende bewilligt: zur Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen 500 fl., zur Anlage von Gartenschulen, Bezirks-Weinbauschulen und Obstgärten 800 fl., zur Vertheilung von Buchschafen und Suffolkschweinen 1000 fl., für die Bienenzucht 400 fl., zur Hebung der Seidenzucht 200 fl. und für Wasserversorgung 2000 fl.

— (Für die Zufahrtstraße) zur Station Bizmarje wurde aus dem krain. Landesfonde ein Beitrag von 100 fl. bewilligt.

— (Die Instruction) für die Straßencomités und Straßenaufseher des Landes Krain wird in 1000 Exemplaren gedruckt und vertheilt werden.

— (Die ungarische National-Musik-Kapelle) spielte gestern abends im Casinoarten, producirt sich heute abends wieder in demselben und morgen vormittags von elf Uhr an im Casinoarten, abends im Kaiserlichen Garten nächst Leopoldstraße.

— (Die Jesuitenmissionen in Oberkrain.) Es wurde an dieser Stelle schon einmal auf das gemeinschädliche Treiben der Jesuiten in Oberkrain hingewiesen und die Richtigkeit dieser Annahme durch Thatfachen erhärtet. Die gestrige Nummer des „Slov. Nar.“ bringt nun wieder zwei Hefchen, die wir hier kurz wiedergeben wollen. Eine Grundbesitzerstochter aus der Umgegend von Krainburg besuchte die Mission in St. Martin sehr fleißig. Als dieselbe beendet war, bemerkte man an dem Mädchen eine plöbliche Umwandlung; das sonst freundliche, lustige Kind wurde tieftraurig und trug eine Frömmigkeit zur Schau, deren Beschreibung man in heiligen Legenden zu finden gewohnt ist. Ganze Nächte hindurch betete sie, beweinte ihre vermeintlichen Sünden, ja selbst während der Feldarbeit vergoß sie Thränen und behauptete, eine so schwere Sünderin zu sein, daß ihr gar nicht mehr vergeben werden könne. Während so das Mädchen schon halb wahnsinnig war, quartierten sich die schwarzen Patres in Altach ein. Auch hierher zog sie ihnen nach und begann einmal während der Kanzelvorträge auf eigene Faust zu predigen, so zwar, daß man sie aus der Kirche entfernen mußte. Im Hause wollte sie nicht verbleiben, und täglich mußte man sie eine Stunde Weges aus der Kirche holen gehen. Eines Tages kamen Mutter und Bruder, um sie nach Hause zu geleiten; sie widersetzte sich, und als der Dechant mit dem Stodke drohte, gab sie ihm zur Antwort, er möge nur zuschlagen, es werde nicht schmerzen, der Stod sei ja gesegnet. Dann brachte man sie nach Laibach zum früheren altach. Dechant, nunmehrigen Canonicus und Homöopath. Doch auch dieser Herr wußte keinen besseren Rath, als daß er den Leuten auftrug, die ganze Sache geheim zu halten, damit das Volk nicht erfahre, daß die Missionspredigten schuld an diesem Zustande seien. In ihrem religiösen Wahnsinn schau sie sich mittelst einer Glaslinse die Hauptadern an der Hand auf, wurde ins laibacher Spital gebracht und — starb dort nach kurzer Zeit. — Während der Mission in Altach erkrankte sich auch ein Weib in der Nähe von Bad; man behauptet, daß ebenfalls die schwarzen Predigten der oberkrainischen Patres es sind, die schuld an diesem Selbstmorde tragen.

Als der Bruder der Selbstmörderin bei dem altach. Dechant anfragte, wann man dieselbe begraben solle, gab dieser zur Antwort: Man möge die Leiche solange im Hause behalten, bis die Patres fort sind (?), es könnte die frommen Herren beleidigen und kränken, wenn sie erführen, daß sich das Weib ihremwegen erbenkt hat. Nun, Monsignore Jeran, haben Sie noch Lust, anzusehen solcher Facten die überkommenen Patres zu vertheidigen? Und wann wird denn endlich ernst gemacht werden mit dem Elasse der hohen Landesregierung?

— (Eingestellte Waffenübung.) Die „Klagenf. Ztg.“ meldet „Infolge General-Commando-Befehl, ddo. Graz, 6. August, wurde die Waffenübung aus sanitären Rücksichten beim 17. Reserve-Commando, beim 7. und 9. Jäger-Cadre, dann bei der 8. Sanitäts-Abtheilung in Laibach für heute eingestellt, und haben die hiezu von diesem Commando

nach Laibach zu den erwähnten Truppenkörpern berufenden Reservemänner nicht einzurücken.“

— (Aenderung des Gramengewichtes.) Im innern Briefpostvertrage der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie im Briefpostvertrage Österreich-Ungarns mit andern Ländern ist das Decimalgewicht nur definitiv eingeführt worden. Die Erhebung des Portos für Briefe aus Österreich-Ungarn nach Deutschland hat demgemäß fortan, wie für Briefe aus Deutschland nach Österreich-Ungarn, bis zum Gewichte von 15 Grammen einschließlich mit dem einfachen Satze und über 15 bis 250 Grammen mit dem zweifachen Satze zu erfolgen. Die Ermittlung und Notierung des Gewichtes bei Fahrpostsendungen wird seitens der österreichisch-ungarischen Postanstalt bis auf weiteres noch nach Zollgewicht stattfinden.

— (Inhalt der „Neuen illustrierten Zeitung“ Nr. 32.) Illustrationen: Die Heimkehr von der Weide. — Der Einzug des Schah in Wien. — Das neue Parlamentsgebäude in Wien. — Der Schah in der Ausstattung. — Der Schah am Sarge Napoleons I. — Lady Dudley. — Texte: Im entscheidenden Augenblicke. Original-Novelle von Dazoglio. — Die wahre Geschichte von Joshua Davidson. Roman aus dem Englischen. — Die Heimkehr von der Weide. — Der Schah in Wien. — Das neue Parlamentsgebäude in Wien. — Der Schah am Sarge Napoleons I., von Dr. Adolf Silberstein. — Von Wache zu Wache, von Johannes Nordmann. — Lady Dudley. — Die wiener Weltausstellung: Ausstellungsbilder von F. Groß. — Kleine Chronik. — Schach.

Witterung.

Laibach, 14. August. Nachts bewölkt, vormittags Aufklärung. Schwacher Nordwest. Wärme: Morgens 6 Uhr + 14.0°, nachmittags 2 Uhr + 25.4° C. (1872 + 24.8°, 1871 + 25.7°). Barometer im Freien, 738.25 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.2°, um 2.6° unter dem Normal.

Verstorbene.

Den 13. August. Jakob Kunz, Schneiderskind, 3 J., Eisenstadt Nr. 18, Ruhr. — Emil Boazj, bürgerl. Stadtzimmermeisterskind, 3 J. und 1 M., St. Peterstorstadt Nr. 91, Gehirnlähmung. — Josef Schvizel, Arbeiterskind, 3 J., St. Peterstorstadt Nr. 33, Durchfall. — Michael Bontar, Bäckermeisters- und Hausbesizerskind, 11 M., Stadt Nr. 308, vitium cordis.

Wiener Börse vom 13. August.

Staatsfonds.		Weib		Ware		Defl. Hypoth.-Bant.		Weib		Ware	
Spec. Rente, 5½ Pp.	69.—	69.10	Defl. Hypoth.-Bant.	91.50	92.—						
do. do. 5½ in Silber	73.25	73.35	Prioritäts-Obl.								
Loose von 1854	92.50	93.—	Sächs.-B. (zu 50) Rr.	110.—	110.50						
Loose von 1860, ganze	102.—	103.—	do. do. 6 Pp.	—	—						
Loose von 1860, Hälfte	113.—	114.—	Nordw. (100 fl. R.)	—	—						
Prämienf. v. 1854	139.50	140.—	Sieb.-B. (200 fl. R.)	82.—	85.—						
						Grundentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 Pp.	90.—	91.—	Staatsbahn pr. 1867	139.25	131.—						
Kärnten, Krain,	—	—	Staatsb. pr. St. 1867	—	—						
u. Rüttenland 5	89.50	90.50	Karolob. (300 fl. R.)	—	—						
Ungarn zu 5	75.00	76.50	franz.-Jof. (200 fl. R.)	103.—	103.25						
Kroat. u. Slav. 5	—	—	Loose.								
Siebenbürg. zu 5	78.—	80.—	Credit 100 fl. R. B.	179.—	180.—						
						Action.					
Rationalbank	966.—	968.—	Don.-Dampfsch.-G.	95.—	99.—						
Union-Bank	149.50	150.—	zu 100 fl. R.	—	—						
Creitanstalt	240.—	240.50	Triester 100 fl. R.	—	—						
R. d. Escompte-Ges.	990.—	995.—	do. do. 5 Pp.	56.—	57.—						
Anglo-öferr. Bank	200.50	201.—	Wiener 40 fl. R.	39.50	41.—						
Defl. Bodencred.-A.	246.—	248.—	Salm	40	38.—						
Defl. Hypoth.-Bant.	—	—	Palffy	40	27.50						
Steier. Escompt.-Bf.	—	—	Alary	40	38.—						
franco-Austria	86.—	87.—	St. Genois	40	27.50						
Rail. öferr.-Rorb.	3070	3080	Windischgrätz	20	22.50						
Östb. u. Westb. Geseh.	186.50	187.—	Waldheim	20	25.—						
Rail. Alpbach-Bahn	215.—	216.—	Argentin	10	—						
Rail.-Kunwig-Bahn	221.—	222.—	Rudolfsst.	10	13.50						
Siebenbürg. Eisenbahn	150.—	151.—	Wechsel (3 Mon.)								
Staatsbahn	334.—	335.—	Augsb. 100 fl. südb. W.	93.15	93.40						
Rail. franz.-Jofsef.	216.—	217.—	franzf. 100 fl.	93.50	93.75						
Jänst. Darier C. & B.	—	—	London 100 fl. Sterl.	111.—	111.15						
Rüßb.-Kum. Bahn	153.—	154.—	Paris 100 francs	43.25	43.40						
						Pfundbriefe.					
Ration. 5. B. v. 1868	90.20	90.40	Rail. Wien-Ofen	5.34	5.35						
Aug. B. v. 1868	88.—	88.—	20-Francst.	8.85	8.85						
K. 5. B. v. 1868	92.75	92.75	Preuß. Rassenf.	166.—	166.25						
do. in 88 3. r.	87.—	87.25	Silber	108.—	108.25						

Telegraphischer Coursbericht am 14. August.

Papier-Rente 68.90. — Silber-Rente 73. — 1867: Staats-Anlehen 101.75. — Bankactien 968 — Credit 238. — London 110.90. — Silber 106. — R. L. R. 113. — 20-Franc-Stücke 8.80.

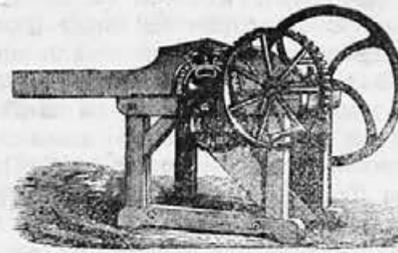
Eingefendet.
Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne
Medizin und ohne Kosten.
Revalescière du Barry
 von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Attem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlatlosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Nabelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Pleuritis. — Auszüge aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. Stärkender als Fleisch erprobte die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Arzneien.
 In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pf. fl. 2.50 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10 fl., 12 Pf. fl. 20 fl., 24 Pf. fl. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 4 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Exporthändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Wirkung sicher und schnell ist und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdauungsstörungen nach sich zieht.
 1 Tiegell, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 kr. 8. W.
 Unter allen Eisenpräparaten das bewirksamste.

Haarbalsam. Gegen das Ausfallen der Haare und die Bildung von Schuppen. Ein Flacon 45 kr.
Spanischer Kreuzthee. Der älteste und beste Blutreinigungsthee, da alle anderen nur schwache Nachahmungen dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Güt ist derselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 50 fr. 8. W.

Patent-Hand-Dreschmaschinen
 mit amerikanischem Rund-Stiftensystem



ausgezeichnet durch leichten Gang und große Leistungsfähigkeit, Futtermühlen, Futterhacker-Maschinen, Gabel-dreschmaschinen, drehbare Zandpumpen etc. etc. liefern billigst (338-14)

Umrath & Co.

Prag Brunn
 Newwagplatz. große Kröna.
 Kataloge gratis und franco.

Düchtige Agenten werden aufgenommen.

Kiefernadel- (Waldwoll-) Extract
 zur Selbstbereitung im Hause der gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenschwäche und zur allgemeinen Kräftigung des Körpers seit vielen Jahren unübertrefflich bewährten und ärztlich verordneten (250-4)

Kiefernadel-Bäder, sowie Waldwoll-Öel, Watte, Unterkleider etc. aus der Lairitz'schen Fabrik in Remda in Thüringen sind nur allein echt zu haben für Kraib bei M. Bernbacher in Laibach.

20 Pferde,

sämmtlich kräftiger Gestalt,

eingelübt für gewöhnlichen Zug und für Zug in Eisenbahnwaggon, sind aus freier Hand zu verkaufen loco Bitinje, Station Kullenberg, Linie St. Peter-Fiume.

Näheres in der Baukanzlei Bitinje. (413-1)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer unvergesslichen Tochter, resp. Schwester

Bertha

sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten den tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Familie Tambornino.

Heute im Casino-Garten
Concert (416)

der ungar. Nationalmusikpelle des **Darász Miska.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.
 Morgen mittags Concert von 12 bis 2 Uhr und abends von 7 Uhr ab.

Beim k. k. Revierbergamte zu Laibach

findet ein des Lesens und Schreibens kundiger Mann sogleiche Verwendung. Das Nähere ist im obigen Amte zu erfragen. (418)

Dank

dem ausgezeichneten Mittel gegen **Krampf- & Keuchhusten der Kinder**

von Herrn Dr. Sedlitzky jun., Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Künsthans bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Pumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum aufs beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unsern wärmsten Dank.

Heinrich und Emilie Meck, (370-3) Prag, Kleinseite.

Dieses vorzügliche, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in Laibach echt zu haben: bei Lassnik.

Durch die Apotheke „zum Erzengel Michael“, Sechshäuser Hauptstraße 16 in Wien, sind ferner auch folgende mediz. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen:

Antihydropscher Thee von Dr. Sedlitzky. Bestes Mittel gegen

Wassersucht, Urinbeschwerden etc. etc. sammt Einreibung. 1 Paket fl. 1.40.

Gichtliniment von Dr. Holzgärtner gegen Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen. Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 60 kr.

Kropfliniment gegen Blähhülse und Kröpfe von Dr. Sedlitzky, von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 kr.

Antichlorotikon. Eine Salzwerge gegen Blähsucht, Unregelmäßigkeiten in der Menstruation, Blutleere und alle Folgeübel. Dieses Präparat ist von v. t. Davon Nutzen nicht genug anzunehmen, da die

Angelommene Fremde.

Am 13. August.

Hotel Stadt Wien.

Dr. Franzlisch i. Schwägerin, Triest. — Gruber, Private, Marburg. — Goman, Private, Radmannsdorf. — Vidic, Kfm., Wien. — Zwanut, Triest. — Winn, Kfm., Wien. — Raf, Kärnten. — Warhol, Wien. — Ppiz, Wien. — Gerber, Geschäftsfreier, Wien. — Prinz Georg und Ernst v. Schönburg, Dresden. — Weiß sammt Frau, Hausbesitzer, Fiume.

Hotel Elefant. Koresz, Kfm., Wien. — Rottler, l. i. Steuereinnahmer, Wiprach.

— Potiorek, Idria. — Karu, Wien. — Pollak, Kaufm., Wien. — Dr. Böhm, Gym-Prof., Olmütz. — Stare, Stein. — Pishentou, Ruffow, Kiew. — Zovancic, Pest.

Hotel Europa. Kraus, Defonom, Wien. — Kobil, Prag. — Texas, i. Frau, Slavonien.

Lager von Tischler- und Tapezierermöbeln.

MÖBEL.
Fr. Doberlet & Harisch
 in Laibach, Franziskanerg. 8 & Wienerstr. 79 (Grümmig'sches Haus)
 empfehlen ihr
 reichhaltiges Lager in Tischler- und Tapezierermöbeln
 von der einfachsten bis zur prachtvollsten Ausführung, dann Möbelstoffe jeder Qualität, Polsterarbeiten, Vorhänge, Rouleaux, Fenster-Carnischen, Vorhang-Kofetten, Bettdecken, Salon- und Belt-Teppiche, Lauftücher, Matrasen, klassische Betteneinlässe, Tapeten und Goldleisten und sämtliche in ihr Fach einschlagenden Artikel.
 Dieselben übernehmen Zimmertapezierungen sowohl hier als auswärts zu den billigsten Preisen, sowie die Herstellung von Decorationen selbst im großartigen Maßstabe, ferner die Möblierung von Hotels, Gast- und Kaffeehäusern, Bädern, Bankinstituten, Kanzleien und die Einrichtung ganzer Wohnungen unter Zusage der reellsten und pünktlichsten Bedienung. — Auch werden Bestellungen auf Eisenmöbel übernommen, welche zu Fabrikpreisen berechnet werden.
 Auf Verlangen werden Preisconraute und photographische Ansichten der Erzeugnisse vorgelegt. (382-3)

Einrichtung ganzer Wohnungen.

Begründet 1767.

Die **Glockengießerei** und **Feuerspritzenfabrik** des **Albert Samassa** in **Laibach**

empfeilt sich zu geehrten Aufträgen auf:
Harmonische Glockengeläute vom besten Metalle und feinsten Stimmung,
Wagen-, Trag- und Feuerweh-Abproßspritzen, zur leichtern Anschaffung der Feuerwehren und Gemeinden auch auf beliebige Ratenzahlung zu den billigsten Preisen. (129-8)